

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 64 (1987)
Heft: 4

Artikel: Wo begegnen wir dem auferstandenen Christus heute?
Autor: Boff, Leonardo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo begegnen wir dem auferstandenen Christus heute?

Nach Leonardo Boff

1. Die Jünger «begegnen» dem auferstandenen Christus

Die Auferstehung ist für das Neue Testament der Übergang von dieser Welt in eine künftige, eine radikale und totale Aktualisierung aller brachliegenden Möglichkeiten und so auch eine radikale und totale Umwandlung der Welt. Die Auferstehung Jesu ist nicht die Rückkehr einer Leiche ins biologische Leben, sondern die Verwandlung eines am Kreuz Zerfetzten und Geschundenen. Mehr noch: Ein von Gott Verfluchter (Dtn 2, 23; Gal 3, 13) wird «erhoben», wird «eingesetzt als Sohn Gottes mit Macht» und «sitzt zur Rechten Gottes» (vgl. Röm 1, 4; 8, 34; Apg 13, 33). Die Apostel fühlten sich von ihrer Erfahrung jenes Geschehens (das wir Auferstehung nennen), das ihre gesamte Vorstellungskraft überstieg, überwältigt. Ohne diese Erfahrung hätten sie den Gekreuzigten niemals als den Herrn verkündet. Ohne dieses «irgendetwas», das mit Jesus geschehen war, wäre in der Verkündigung der Urkirche nicht so etwas wie die Auferstehung mit dem Tod und dem Begräbnis Jesu verbunden worden.

Die Jünger gebrauchen für die Bezeichnung ihrer Erfahrung, ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen ein Wort, das von guten Exegeten als Fachausdruck der Offenbarung betrachtet wird: «ophthe», was heisst: «er hat sich sehen lassen», «er erschien». Damit wurde betont, dass das Gesehenwerden Jesu auf eine von aussen kommende, also ausserhalb der Apostel liegende Initiative zurückging, die bei den Aposteln einen sehr tiefen Eindruck hinterliess. Sie begegneten nun dem lebendigen Herrn *auf eine andere Weise als zuvor*. Und bei dieser persönlichen Begegnung handelte es sich um mehr als nur ein einfaches Sehen (oph-

the): Sie ist Austausch, Kommunion zwischen Personen, ein sich gegenseitig Gegenüberstehen und Gegenwärtigsein, ein Dialog von einem Du zu einem andern, der unmittelbaren Nähe: persönlicher Austausch, Freundschaft, Freundlichkeit, gegenseitige Offenheit, Liebe in einer Symbiose des gegenseitigen Gebens und Nehmens. Aufgrund dieser Begegnung konnten die Apostel sagen: «Der Herr ist wirklich auferstanden» (1 24, 34).

2. Heute dem auferstandenen Christus begegnen

Mit der Auferstehung hat Christus diese Welt nicht verlassen; wohl aber ist er tiefer in sie eingedrungen, so dass er jetzt *allenthalben zugegen ist*, genau wie Gott selbst in allen Dingen anwesend ist: «Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt» (Mt 28, 20). Christlicher Glaube lebt aus dieser Gegenwart und entwickelt eine Perspektive, die es ihm ermöglicht, alle Dinge als vom Glanz der Auferstehung durchdrungen zu betrachten. Aufgrund der Auferstehung ist die Welt durchsichtig geworden.

Die Auferstehung hat eine neue Dimension eröffnet und im Verständnis der Wirklichkeit einen neuen Horizont markiert. In Christus ist das Ziel sichtbar geworden, auf das sich Mensch und Kosmos hin bewegen: auf die umfassende Verwirklichung und die kosmisch-menschlich-göttliche Fülle. Der verklarte Jesus Christus hat die Interpretation der Wirklichkeit revolutioniert. In ihm ist in der Zeit schon Wirklichkeit, was für uns erst am Ende der Zeit eintreten wird. Er ist das vorweggenommene Ziel. Das Ende bietet den Verstehensrahmen für den Anfang. Gottes Plan wird nur dann transparent und verständlich, wenn man ihn von seiner Verwirklichung und seinem Abschluss her betrachtet. Dann wird einem aufgehen, dass, um das Endziel zu erreichen, der Anfang (die Schöpfung der Welt) und die Mitte (Die Schöpfung des Menschen) bloss Etappen eines umfassenderen Planes waren, der im auferstandenen Jesus zu seinem Höhepunkt gefunden hat. Diese Überlegungen befähigen uns nunmehr,

besser zu verstehen, was es heisst, dass Christus in der Welt von heute gegenwärtig ist, und eine Beschreibung einiger Formen zu versuchen, in denen seine Gegenwart konkret ist.

3. Einige Formen, in denen der auferstandene Christus heute gegenwärtig ist

Christus ist in der Wirklichkeit, in der wir leben, auf verschiedene Weise anwesend. Da gibt es die kosmische und menschliche – und zwar persönliche wie kollektive – Realität, die Realität der psychosozialen Entwicklung, die Realität der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen, die Realität der Sakramente usf. Diesen Formen der Wirklichkeit entsprechen Formen der Gegenwart des auferweckten Christus, innerhalb und vermittelt ihrer.

Der kosmische Christus: «Die Geschichte geht mit Christus schwanger»

Durch die Menschwerdung ist Jesus in die Geschichte der Menschheit eingegangen. Er machte sich ein belebtes Stück Materie zu eigen. Das verbindet ihn mit unserer in Evolution befindlichen Welt. Als Mensch resultiert Jesus von Nazareth aus einem langen Prozess kosmischer Evolution. Als Geist-Körper war er auch seinerseits ein Knoten von Beziehungen mit der Gesamtfülle der ihn umgebenden menschlichen und kosmischen Wirklichkeit. Allerdings lebte er *räumlich* geortet durch die Grenzen Galiläas und Palästinas, *zeitlich* bestimmt durch die jüdische Kultur unter der Herrschaft der Römer in einer sakralen und agrarischen Primärgesellschaft im Rahmen eines vorwissenschaftlichen Weltverständnisses, unter den Bedingungen der menschlichen Hinfälligkeit von Schmerz und Tod und, was den Kenntnisstand und die Beziehungen anlangt, in den Grenzen der Möglichkeiten, die die Zeit bot. Seine Gegenwart in dieser Welt war zwangsläufig durch den Bedingungsrahmen unserer irdischen Existenz begrenzt.

In der Auferstehung jedoch öffnete sich der Mensch Jesus ganz und gar den Proportionen Gottes in Jesus. Mit der Verherrlichung und Verklä-

rung seines Leibes hat er weder Welt noch Körper hinter sich gelassen, sondern hat sie sich nur noch umfassender und tiefer zu eigen gemacht. Seine Fähigkeit zu Kommunikation mit der Materie der Welt ist nunmehr voll realisiert, so dass er fortan nicht mehr nur in der Zeit und im Raum Palästinas zugegen ist, sondern in der gesamten Fülle von Raum und Zeit. Der, der früher im Verborgenen wirkte, erweist sich jetzt, in der Auferstehung, offen als unvorstellbare Explosion. So offenbarte die Auferstehung die kosmische Dimension Christi und zeigte, dass er die Welt und Geschichte von Anfang an erfüllt hat. Wenn den Verfassern des Neuen Testaments die Auferstehung sowohl das Ziel aller Wege zu erkennen gegeben und das Wirken des Geistes in vollem Ausmass offenbar gemacht hat, dann konnten sie sagen: alles bewegt sich auf Christus als seinen Konvergenzpunkt hin; er bildet die Fülle der Zeiten, das Vollmass der Dinge; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden.

Der Glaube eröffnet uns einen erhellenden Zugang zum letzten innersten Kern der Welt: Der Herr ist nicht irgendwo weit weg von uns. *Die materiellen Elemente sind Sakramente, die uns in Gemeinschaft mit ihm bringen, insofern sie ja im innersten Kern ihres Seins zur Wirklichkeit Christi gehören.*

Der Mensch, das grösste Sakrament Christi

Wenn alles durch, für und in Christus geschaffen wurde und mithin die Gesichtszüge Christi trägt, dann gilt das in besonderer Weise für den Menschen. Schon aufgrund der Schöpfung ist der Mensch Bild und Gleichnis Christi. Menschwerdung und Auferstehung haben diese Grösse des Menschen noch schärfer hervortreten lassen. In der Tat ist jeder Mensch Bruder bzw. Schwester Jesu und hat in gewisser Weise teil an seiner Wirklichkeit. Die Auferstehung verewigt und vertieft noch diese Teilhabe Christi an jedem Menschen. Als der Verherrlichte, der in jedem Wesen und in jedem Menschen gegenwärtig ist, handelt er in allen Menschen und in jedem Menschen und lässt



Auferstehung. Aussenwand der Kirche in Steinbrunn TG (von Josef Ammann, Gähwil).

dort Güte, Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Gemeinschaft und Liebe spriessen, wo immer sich der einzelne befinden mag.

Aber in welchem Sinne kann man sagen, jeder Mensch sei ein Ort der Gottes- und Christusbegegnung? Wer den andern liebt und ihn annimmt, wie er ist: mit seiner Grösse und mit seinen Grenzen, erkennt in ihm so etwas wie eine Transzendenz zum Anfassen. Diese Transzendenz nennen wir Gott. Niemand lässt sich definieren, und niemand geht voll in seiner Situation auf. Dieser Überschuss, der sich niemals einfangen lässt und der das innere Geheimnis des Menschen bildet, macht seine Transzendenz aus. Der andere ist der Ort, an dem ich der Transzendenz, Gott, begegne und ihre lebendige und konkrete Gegenwart erfahre. Zwischen Gott und Mensch liegen also keine Welten. Der Mensch ist Gottes grösste Tiefe. In Jesus ist Gott konkret erschienen. Deshalb erinnert jeder Mensch an den Menschen, der Jesus war. *Jesus verbirgt sich unerkannt hinter jedem menschlichen Antlitz.*

Der Glaube verlangt von uns, dass wir dem Bruder und der Schwester fest in die Augen schauen, dass wir sie lieben, ihnen zu essen geben, weil wir dadurch Christus selber bewirten und Christus selbst dienen. Aus diesem Grunde ist der Mensch die treffendste Erscheinung nicht nur Gottes, sondern auch des auferstandenen Christus in der Welt. Jetzt wissen wir nur im Glauben, dass der Herr in jedem Menschen gegenwärtig ist. Bei unserer Auferstehung aber werden wir sehen und verkosten, verkosten und wertschätzen, wertschätzen und verstehen, dass wir Brüder und Schwestern des inkarnierten und auferweckten Jesus Christus sind.

Die Gegenwart Christi in «anonymen» und verborgenen Christen

Der auferstandene Christus weist und wirkt in besonderer Weise in denen, die im weiten Feld der Geschichte und des Lebens seine Sache voranbringen. Unabhängig davon, wie jemand ideologisch eingestellt ist und ob er einer Religion oder einem

christlichen Bekenntnis angehört, können wir sagen: Jedesmal, wenn sich dieser Mensch um Gutes und Gerechtigkeit, humanitäre Liebe, Solidarität, Gemeinschaft und Verständnis unter den Menschen bemüht, und jedesmal, wenn er versucht, seinen Egoismus zu bekämpfen, die Welt menschlicher und brüderlicher zu gestalten und sich für einen Anruf öffnet, der sein Leben normiert, ist mit Sicherheit der Auferstandene da, weil ja dieser Mensch die Sache voranbringt, für die Jesus gelebt und gelitten hat und verurteilt und auch hingerichtet worden ist.

«Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns» (Mk 9, 40; Lk 9, 50) hat Jesus noch zu Lebzeiten gesagt und damit alle sektiererischen Barrieren niederrissen. Alle, die für die Sache Jesu sind, sind seine Brüder und Schwestern, und er selbst wirkt in ihnen, damit mehr Offenheit für den andern in diese Welt kommt und Gott mehr menschlichen Raum gewinnt. Als Geist wirkt der auferweckte Jesus, wo er will. In der Fülle seiner menschlichen und göttlichen Wirklichkeit hat er jetzt alle nur möglichen Barrieren, die seinem Wirken im Wege stehen, hinter sich gelassen. *So erreicht er alle Menschen, besonders aber die, die mit ihrem Leben für das kämpfen, für das Jesus auch gekämpft hat und gestorben ist* – auch wenn sie sich nicht ausdrücklich auf ihn oder seine universale Heilsbedeutung beziehen – und die deshalb «anonyme» oder verborgene Christen genannt werden können.

Die Gegenwart Christi in ausdrücklichen und namentlichen Christen

Noch tiefer ist der auferstandene Christus in denen gegenwärtig, die sich dazu entschlossen haben, ihm im Glauben und in der Liebe und mit einem ausdrücklichen und offenen Ja zu seiner göttlichen Existenzweise und seiner absoluten Bedeutung für unser Dasein vor Gott zu folgen. Die Taufe ist Symbol für diesen Entschluss, Christus nachzufolgen. Das heisst, dieselbe Haltung und denselben Geist wie Jesus haben, «so gesinnt sein, wie es dem Leben in Christus entspricht» (Phil 2, 5).

Nach der Auferstehung Christus nachfolgen, heisst sich an ihn binden durch Glauben, Hoffnung, Liebe und Geist (1 Kor 6, 17), durch die Sakramente (Röm 6, 3 f; 12, 5). Nachfolge Christi darf freilich nicht auf eine moralische Kategorie verkürzt werden. Sie verbindet uns tief mit dem auferweckten Christus und führt dazu, dass er in uns handelt und uns in seine neue Seinsweise hineinnimmt, so dass in dem alten Menschen, der geprägt ist von Unentschiedenheit zwischen Sünde und Gnade, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, der neue Mensch sich zu entwickeln beginnt, der im Tod in die Auferstehung hinein erblühen wird. *In allen aufrichtigen Christen – einschliesslich derer, die nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen, ist der Auferweckte gegenwärtig; und deshalb werden sie mit Recht von den Söhnen der Kirche als Brüder im Herrn anerkannt* (vgl. Dekret des II. Vatikanums über die Ökumene Nr. 3).

Die katholische Kirche als vorrangiges Sakrament der Anwesenheit des Herrn

Der auferweckte Herr, der den ganzen Kosmos erfüllt, der in konkreter Weise in jedem Menschen gegenwärtig ist, den der Glaube in allen wahrnimmt, die seine Sache vorantragen, und der zu so etwas wie einem Phänomen in ausdrücklichen Christen wird, findet den grössten Grad geschichtlicher Konkretion im katholischen Gläubigen, insofern dieser im Besitz des Heiligen Geistes ist (vgl. Kirchenkonstitution Nr. 14). Die Kirche, die ja die Gemeinschaft der Gläubigen ist, bildet den Leib des auferstandenen Christus.

Dieser Leib ist nicht mehr an bestimmte Grenzen gebunden. Wo sich eine Ortskirche zum Hören des Wortes Gottes versammelt, sich in Gemeinschaft der Feier der Gegenwart des Auferstandenen am eucharistischen Tisch zusammenfindet und das Band der Liebe, des Glaubens, der Hoffnung, der Nächstenliebe und der Gemeinschaft mit den hierarchischen Amtsträgern lebt, verleiht sie der Anwesenheit des Herrn konkrete Formen. Da der Leib des Herrn aber ein pneumatischer

Leib ist, macht er nicht an den Grenzen der Kirche halt, sondern ist in ihr *auf einzigartige Weise gegenwärtig*. Er ist es, der tauft, das Brot verwandelt und die Sünden vergibt; er ist es, der lehrt, wenn die Kirche in Glaubens- und Sittenfragen feierlich und unumstösslich für die Gesamtkirche Richtlinien erlässt, und er ist es, der regiert, wenn die Kirche in Sachen der Katholizität zusammen mit dem Papst Entscheidungen fällt, die das ganze Volk Gottes angehen. *So erweist sich die Kirche als vorrangiges Sakrament der Gegenwart des auferstandenen Herrn.*

4. Neue Weltsicht im Licht des Auferstandenen

Die Auferstehung Jesu Christi hat eine neue Perspektive in das Weltverständnis gebracht. Nur im Glauben entdecken wir den verborgenen Kern der Dinge, wo diese sich mit Gott und dem kosmischen Christus verbinden, der jetzt als der Auferstandene bis in das Herz der Materie und der gesamten Schöpfung eingegangen ist. In unserer derzeitigen Situation als «wanderndes Gottesvolk», die die endgültigen Wirklichkeiten immer nur in Umrissen vor sich sehen, spüren wir kaum etwas von all dem. Doch trösten wir uns mit den Worten aus dem Ersten Petrusbrief: «Ihn habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil» (1, 8 f).

Literaturhinweis: Boff, Leonardo: Jesus Christus, der Befreier. Herder, Freiburg. (Vgl. Buchbesprechung in dieser Nummer)

Karfreitagsgottesdienst am Fernsehen aus Mariastein

Am Karfreitag, 17. April, überträgt das Schweizer Fernsehen von 15.00 bis 16.30 Uhr den Karfreitagsgottesdienst aus unserer Klosterkirche. Abt Mauritius Fürst steht der Liturgiefeier vor. Es werden Choralgesänge und Lieder aus dem KGB gesungen.